350
Juli 2025

HEMPELS

3,20 Euro
davon 1,60 Euro für die Verkäufer/innen

30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



HEMPELS-Ausgabe:
#350

Happy End

Unser ehemaliger Verkäufer fasste einen Entschluss – und schaffte es!

Liebe Leserinnen und Leser,

dreihundertfünfzig: So viele unterschiedliche HEMPELS-Ausgaben haben wohnungslose sowie von Armut betroffene Menschen seit der Start-Nullnummer Anfang 1996 in den Städten und Dörfern Schleswig-Holsteins angeboten. Und schon damals galt, was noch heute gilt: Die Hälfte vom Verkaufspreis bleibt direkt bei ihnen.

Einige dieser dreihundertfünfzig Ausgaben hat auch Dirk Wulf verkauft, den wir Ihnen in diesem Heft vorstellen. Der 57-Jährige erzählt, wie er sich von seiner Drogenabhängigkeit befreite und wieder einen festen Job fand. Die Geschichte unseres ehemaligen Verkäufers verdient die Überschrift »Happy End« – und was könnte besser auf die Titelseite dieser Jubiläumsausgabe passen?

Neben der Dreihundertfünfzig feiern wir noch eine weitere Zahl: die Dreißig. So viele Jahre ist es nämlich her, dass die Idee zu unserem Straßenmagazin entstand. Und wir wollen Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich zu unserem runden Geburtstag einladen. Alle Infos zum kostenlosen Jubiläumsprogramm im Juli finden Sie auf Seite 15 – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

In diesem Heft lernen Sie außerdem eine mobile Tierheilpraxis auf Deutschlandtour kennen. Und Sie erfahren, warum eine Frau aus dem Herzogtum Lauenburg ihre Locken spendet. Und weshalb dem Mittagsschlaf eine Verteidigung gebührt. Und und und. Viel Spaß bei der Lektüre!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL

SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, schicken Sie die Seitenzahl und Ihre Adresse an raetsel@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name sowie Wohnort in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.7.2025
Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Juni war das kleine Sofa auf Seite 9 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im August veröffentlicht.

Im Mai haben gewonnen:
Tamara Braack (Flensburg), Annelore Bünger (Leck) und Maike Richter (Kiel). Herzlichen Glückwunsch!


Titelfoto: Pat Scheidemann

TITEL

HAPPY END

Weil er ein »cooler Typ« sein wollte, nahm er Drogen und wurde abhängig. Damals musste er seinen Job aufgeben und verkaufte einige Jahre HEMPELS. Dann fasste er den Entschluss, sich von seiner Sucht zu befreien – und schaffte es! Inzwischen ist Dirk Wulf seit über einem Jahrzehnt clean und hat wieder eine feste Arbeit. Von seiner Vergangenheit möchte er offen erzählen. Warum? »Um anderen Hoffnung zu geben!« **SEITE 10**



DAS LEBEN IN ZAHLEN

4 Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

8 Meldungen
9 Kolumne von Hans-Uwe Rehse
16 Soziale Tierambulanz auf Deutschlandtour: Hilfe für Halterinnen und Halter mit wenig Geld
22 Zopf ab für den guten Zweck: Warum eine Frau ihre Locken spendet



GESELLSCHAFT

26 Der Entschleuniger: Ben Rakidzija schreibt für die südwestdeutsche Straßenzeitung Trott-war und veröffentlichte eine Novelle zur »Verteidigung des Mittagsschlafs«



30 JAHRE HEMPELS

28 1995 entstand die Idee zu unserem Straßenmagazin. Zum runden Geburtstag veröffentlichen wir deshalb Porträts von Menschen, die HEMPELS prägten und prägen



BILD DES MONATS

6 Immer diese Eifersucht



VON DER STRASSE

34 »Menschen mit meiner Arbeit helfen – das ist mir wichtig«: Unser ehemaliger Verkäufer Olaf arbeitet nun für die Sozialkirche

INHALT

2 EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 LOKAL & GLOBAL
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 PLATTDÜÜTSCHE KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Viele Jugendliche mit riskantem Medienkonsum

Rund 1,3 Mio. junge Menschen in Deutschland haben laut einer aktuellen gemeinsamen Längsschnittuntersuchung von DAK-Gesundheit und Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) eine riskante oder pathologische Nutzung sozialer Medien. Das sind mehr als 25 % aller 10- bis 17-Jährigen. Das ist zwar ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr, das Ergebnis liegt aber noch immer über dem vorpandemischen Niveau von 2019. 2019 lag die problematische Social-Media-Nutzung nur bei 11,4 %. Das bedeutet einen Anstieg von 126 %. 4,7 % gelten als abhängig; Jungen sind mit 6 % fast doppelt so häufig betroffen wie Mädchen (3,2 %). Täglich nutzen die Befragten 2,5 Stunden (157 Minuten) Social Media. **PB**



Rund 10 % der Eltern sparen bei gesundem Essen

Fast jedes 10. Elternteil in Deutschland kann aus finanziellen Gründen keine gesunden, ausgewogenen Lebensmittel einkaufen. So eine repräsentative Forsa-Befragung im Auftrag der Nichtregierungsorganisation »Save the Children«. 9 % der befragten Mütter und Väter minderjähriger Kinder gaben an, sie würden »sehr/eher häufig« auf gesunde und oft teure Produkte verzichten; 19 % gaben »eher selten« an, 71 % »nie«. Bei der Frage nach Freizeitaktivitäten gaben nur 2 % an, dass ihr Kind traurig sei und sich ausgeschlossen fühle, weil es aus finanziellen Gründen daran nicht teilnehmen kann. Weitere 10 % sagten, ihr Kind sei »eher selten« traurig. Für 88 % der Befragten ist Kinderarmut ein drängendes Problem. **PB**



Bild: mit KI generiert

Immer diese Eifersucht

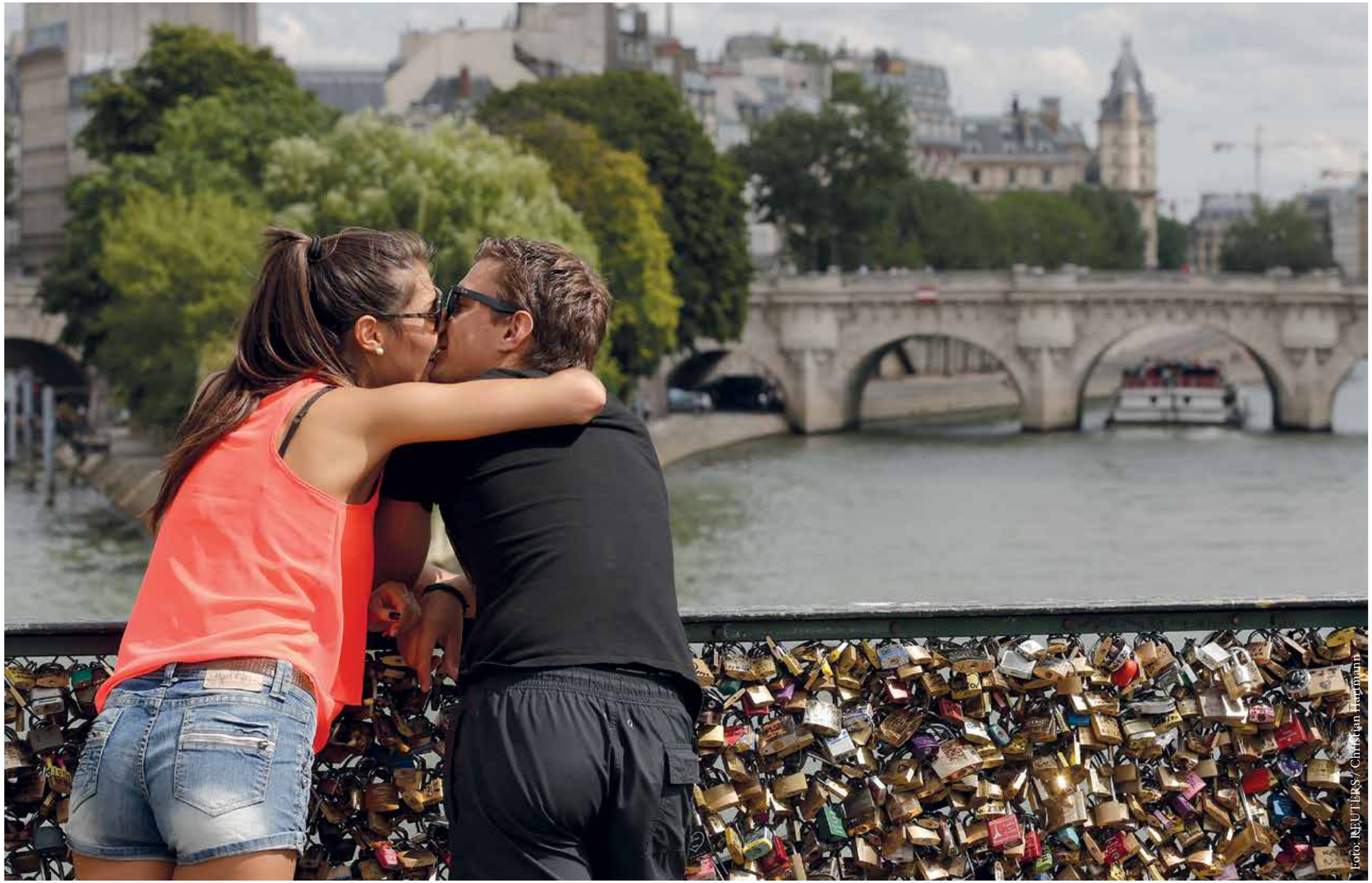


Foto: REUTERS / Christian Hartmann

Es ist seit jeher ein Herzensanliegen dieser kleinen Zeitungsspalte, den Unglücklichen dieser Welt eine Stimme zu geben. Widmen wir uns diesen Monat also jenen Menschen, die zu leiden haben, wenn der Partner – oder auch die Partnerin – bloß noch den eifersüchtigen Stinkstiefel gibt. Da haben zu Beginn der Liebe die Neuronen im Hirn noch Tango getanzt, wollte man gemeinsam bis ans Ende der Welt reisen und ist manchmal sogar bis nach Paris gekommen, die Stadt der Liebe. Doch irgendwann schleicht sich immer stärker Eifersucht ein. Womöglich heißt es dann irgendwann, wie man heute so flockig sagt: Aus die Maus! Ja, Liebe kann schön sein, sie kann aber auch ganz schön kompliziert werden.

Wahrscheinlich jeder Mensch hat schon mal Eifersucht durchlebt, manche nur als flüchtigen Gedanken, andere als allgegenwärtige Bedrohung. Laut der Studie einer Partnervermittlung bezeichnen sich 60 Prozent der Menschen in Deutschland selbst als eifersüchtig, jeder zehnte von ihnen sogar als sehr eifersüchtig. Wir lehnen uns jetzt mal aus dem Fenster und behaupten, dass vor allem Narzissten eifersüchtig sind, weil sie so Macht und Kontrolle ausüben können. Und weil Narzissten sehr oft Männer sind und dazu neigen, beweisen zu müssen, dass sie alles besonders gut können, behaupten sie einfach gerne, ihre Eifersucht sei doch bloß ein Zeichen von besonders großer Liebe.

Nein, Liebe ist das wohl eher nicht. Man braucht kein abgeschlossenes Masterstudium der Psychologie, um zu erkennen, dass Eifersüchtige tatsächlich nur noch mehr Aufmerksamkeit auf sich selbst lenken wollen und Angst davor haben, wenn diese auch noch mit einer anderen Person geteilt werden muss. Jetzt mal ernsthaft und ohne Vorurteile: Das ist nicht schön. **PB**

+++

SH: Alkoholprobleme nehmen zu
In Schleswig-Holstein sind die Ausfallzeiten aufgrund von Alkoholproblemen im vergangenen Jahr deutlich angestiegen. Nach Angaben der AOK Nordwest waren Versicherte an 46.668 Tagen in Folge von Alkoholkonsum arbeitsunfähig. Das seien 4,4 Prozent mehr als im Jahr 2023, im Vergleich zum Jahr 2020 liege das Plus bei 35,8 Prozent. »Alkoholsucht ist eine zerstörerische Krankheit mit weitreichenden Auswirkungen auf Gesundheit, Psyche, soziale Beziehungen und berufliche Perspektiven«, sagte Tom Ackermann, Vorsitzender der AOK Nordwest. Alkohol sei ein Zellgift, das alle Organe schädigen kann. Als risikoarm stuft die Deutsche Gesellschaft für Ernährung einen Alkoholkonsum von maximal ein bis zwei Gläsern Wein (280 ml) oder maximal ein bis zwei kleinen Flaschen Bier (660 ml) in der Woche ein. Kinder, Jugendliche, Schwangere und Stillende sollten gänzlich auf Alkohol verzichten. **EPD**

+++

Angehörige übernehmen Großteil der Pflegearbeit
Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein werden zum Großteil von Angehörigen versorgt. Ende 2023 seien laut der amtlichen Pflegestatistik mehr als 175.000 Menschen pflegebedürftig gewesen, mit 46 Prozent (81.000 Menschen) machten die Gruppe Pflegebedürftiger, die ausschließlich von An- und Zugehörigen versorgt werden, die größte Gruppe aus, teilte der Verband der Ersatzkassen (vdek) Schleswig-Holstein mit. Die Ausgaben der Pflegeversicherung erreichten 2024 mit bundesweit 68,2 Milliarden Euro einen historischen Höchstwert. Dabei konnten den Angaben zufolge nicht alle Leistungen und Entlastungsangebote, auf die Pflegebedürftige und ihre Angehörigen Anspruch hätten, wahrgenommen werden. Die vdek und der Verein »wir pflegen Schleswig-Holstein« fordern unter anderem eine Entbürokratisierung der Pflegeversicherung. **EPD**

+++

Immer mehr antisemitische Vorfälle in SH
In Schleswig-Holstein ist die Zahl antisemitischer Vorfälle weiter gestiegen. Die landesweite Dokumentationsstelle Antisemitismus (Lida-SH) registrierte im vergangenen Jahr 588 Fälle und damit 390 Prozent mehr als 2023 mit 120 Fällen. Das sei der höchste Stand seit dem ersten Lida-Bericht im Jahr 2019. Im Schnitt dokumentierte Lida mehr als elf Vorfälle pro Woche. Alle Landkreise sind betroffen, der Großteil fand aber mit 504 Fällen in Kiel statt. Sprecher Joshua Vogel ist überzeugt, dass Lida längst nicht alle Fälle registriert. »Wir leuchten hier mit einer kleinen Taschenlampe in einen großen, dunklen Raum.« **EPD**

+++

RD-ECK: Rettungsmedaille für zwei Frauen
Zwei Schleswig-Holsteinerinnen sind von Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden. Anastasia Mokris aus Aukrug und Dagmar Steffensen aus Nortorf (beide Kreis Rendsburg-Eckernförde) haben am 30. Juni 2024 einem Radfahrer das Leben gerettet, wie die Landesregierung mitteilte. Der Mann hatte bei sich senkender Bahnschranke versucht, noch die Gleise zu überqueren. Die Frauen zogen den nach einem Sturz bewusstlosen Mann vor dem hupenden und in den Bahnhof Aukrug einfahrenden Zug von den Schienen. Durch den selbstlosen Einsatz der beiden Frauen habe er seinen Fehler nicht mit dem Leben bezahlen müssen, erklärte Günther. Dafür gebühre ihnen allerhöchster Respekt. **EPD**

+++

Dithmarschen: Sonderpreise bei »Jugend forscht«
Zwei Schülerinnen aus Schleswig-Holstein haben beim 60. Bundeswettbewerb »Jugend forscht« einen Sonderpreis in Höhe von 1.500 Euro gewonnen. Emely Müller (19) und Pia Pauline Bartel (20) vom Gymnasium Marne Europaschule in Dithmarschen erhielten den Preis beim Bundesfinale in Hamburg für ihre Arbeit zur Wiedervernässung von Mooren mit Rohrkolbensaat, wie die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe mitteilte. Unter dem Motto »Macht aus Fragen Antworten« beteiligten sich 2025 mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche mit mehr als 5.600 Projekten bei »Jugend forscht«. Für das Bundesfinale hatten sich 167 junge Talente aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) mit 112 Projekten qualifiziert. **EPD**

+++

Hamburg: 20 Notschlafplätze für Obdachlose
In Hamburg sind innerhalb eines Jahres 20 dezentrale Notübernachtungsplätze für junge Wohnungslose entstanden. In den Bezirken Hamburg-Nord, Wandsbek, Eimsbüttel und Altona stehen laut des Diakonischen Werks jeweils fünf Notschlafplätze für Menschen zwischen 18 und 27 Jahren für einen befristeten Zeitraum zur Verfügung. Das auf drei Jahre angelegte Modellprojekt werde sehr gut angenommen. Alle Plätze seien durchgängig belegt, der Bedarf übersteige »sehr deutlich« das Angebot, hieß es. Während ihres sechs- bis achtwöchigen Aufenthalts sollen die jungen Menschen mit Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeitern neue Perspektiven entwickeln. Das Modellprojekt wird vom Amt für Familie, der Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung finanziert und vom Diakonischen Werk Hamburg begleitet. **EPD**

»Die Würde des Menschen ist unantastbar«

VON HANS-UWE REHSE

Gleich am Anfang des Grundgesetzes steht dieser Satz. Damit man es bloß nicht vergisst. Ich vermute, dass Sie auch nicht das ganze Grundgesetz kennen. Was da alles geregelt ist, muss ich erst mal nachlesen. Aber den ersten Satz habe ich mir gemerkt. Darin ist alles zusammengefasst: Jeder Mensch hat eine Würde. Und die ist zu achten!

»Würde« ist eine Zustandsbeschreibung. Kein Tätigkeitswort. Das heißt, niemand muss sie sich erst erarbeiten oder verdienen. Man hat sie schon – von Anfang des Lebens an! Schließlich ist jedes Leben einmalig. Wir sind Persönlichkeiten, die »ich« sagen können. Haben ein Gespür für uns selbst. Die Tage unseres Lebens erleben wir bewusst. Gute Zeiten werden intensiv wahrgenommen. Aber auch Schmerzen und Demütigungen. Und wenn das Leben zu Ende geht, dann ist das ein großer Verlust.

Das ist es, was uns von Dingen unterscheidet – selbst wenn die sehr wertvoll sind. Ein menschliches Leben hat eben seine Würde – und nicht bloß einen Wert! Religiöse Menschen reden deshalb vom Leben als »Geschenk Gottes«. So kostbar ist es, dass es eine besondere Wertschätzung und einen besonderen Schutz verdient.

Daran erinnert das Grundgesetz. Wenn es selbstverständlich wäre, müsste man es nicht extra betonen. Aber die Erfahrung zeigt, dass die Würde des Menschen immer wieder angetastet wird. Die Zeit des Nationalsozialismus hat das in erschreckender Weise deutlich gemacht. Ganze Menschengruppen wurden entwürdigt. Die eigene Gruppe war die Norm, an der alles gemessen wurde. Für die Würde der anderen war da kein Platz mehr. So konnte man Menschen ausbeuten, quälen und vernichten, ohne irgendwelche Rücksichten auf sie nehmen zu müssen.

Das sollte es nie wieder geben. Und das darf auch nicht wieder geschehen. Darum hat man gleich am Anfang des Grundgesetzes an die Würde des Menschen erinnert. Sie muss im Mittelpunkt unseres Zusammenlebens stehen. Und damit der Respekt auch denen gegenüber, die anders sind und anders denken als man selbst. Immer noch kommt das viel zu selten vor. Im großen Weltgeschehen sind andere Interessen offensichtlich wichtiger.

Doch gerade deshalb müssen wir immer wieder daran erinnert werden. Damit wir es nicht vergessen. Es kommt ja vor, dass man sich über die anderen ärgert. Oder man fühlt sich benachteiligt. Oder es gibt andere Gründe. Deshalb muss das Achten der Würde der anderen immer wieder neu eingeübt werden. Im alltäglichen Miteinander. Genauso wie in der großen Politik.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST MIT HAUPTSITZ IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

HAPPY END

Weil er ein ›cooler Typ‹ sein wollte, nahm er Drogen, wurde abhängig und finanzierte seinen Konsum mit Diebstählen. Damals musste er seinen Job aufgeben und verkaufte einige Jahre HEMPELS. Dann fasste er den Entschluss, sich von seiner Sucht zu befreien – und schaffte es! Inzwischen ist Dirk Wulf seit über einem Jahrzehnt clean und hat wieder eine feste Arbeit. Von seiner Vergangenheit möchte er offen erzählen. Warum? ›Um anderen Hoffnung zu geben!‹

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: PAT SCHEIDEMANN, DIETER SUHR (1)

Nicht immer gibt es ein Happy End. Menschen, die ein Straßenmagazin verkaufen, haben meist schon einige Runden auf der Abwärtsspirale gedreht. Viele verloren ihren Beruf oder die eigene Wohnung, manche verließ ein geliebter Mensch oder traf eine schwere Krankheit, einige verschuldeten sich, andere landeten im Knast oder wurden von einer Substanz abhängig, die zumindest für Augenblicke ihre Probleme vernebelte. Nicht alle schaffen es danach, noch einmal dauerhaft auf die Beine zu kommen. Obwohl sie es wieder und wieder versuchen.

Nicht immer gibt es ein Happy End – aber manchmal eben doch. »Als ich erfuhr, dass ich seit vergangenem April an einer Qualifizierungsmaßnahme des Jobcenters teilnehmen darf, da war das für mich der absolut schönste Moment in diesem Jahr«, sagte Dirk Wulf 2008, nachzulesen in der HEMPELS-Ausgabe Nummer 152. »Ich will mich nämlich weiterbilden, irgendwann einen richtigen Job finden, am liebsten als Zweiradmechaniker.« Zu dieser Zeit war er 40 Jahre alt, arbeitslos und seit anderthalb Jahren Straßenverkäufer. Sechzehneinhalb Jahre danach steht fest: Bis auf die Sache mit dem Zweiradmechaniker hat das ziemlich gut geklappt!

»Ich wollte ein besseres Leben«

Fast 200 HEMPELS-Ausgaben später sitzt Dirk Wulf in der Redaktion des Magazins, das er früher in Kiel vor einem Supermarkt anbot, der damals noch Sky hieß. Während der 57-Jährige von seinem Leben erzählt, stechen zwei Dinge ins Auge: seine gründlich volltätowierten Unterarme, die beim Gestikulieren über den Tisch fahren. Und immer wieder ein breites Grinsen, das man als Symbolbild zum Schlagwort »Happy End« verwenden könnte. Er wirkt wie jemand, der anpackt, was er sich vornimmt. Und er sagt: »Ich bin einfach froh und dankbar, dass ich es geschafft habe!«

Ein kurzer Exkurs vom Happy End zum anderen Ende seiner Biographie: Dirk Wulf wurde in Kiel geboren, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte. Nach dem Hauptschulabschluss leistete er seinen Wehrdienst, anschließend übernahm er verschiedene Jobs: als Aushilfe in einem Hotel, in einer Spielhalle sowie als Montierer für eine Zeitarbeitsfirma. Später lötete er Infusionspumpen für Schmerzpatienten. So weit, so seriös. »Bis ich mich kündigen ließ, weil das wegen meiner Sucht nicht mehr anders ging.«



»Einfach froh und dankbar, dass ich es geschafft habe«: Der ehemalige HEMPELS-Verkäufer Dirk Wulf spricht offen über seine Vergangenheit.

Wie es dazu gekommen war? Mit Ende 20 lernte er Leute kennen, »die auf Hero waren«, also Heroin konsumierten. »Weil ich ein cooler Typ sein wollte, dazugehören wollte, fing ich auch damit an.« Was auffällt: Im Gespräch kritisiert Dirk Wulf nur eine Person für die Lage, in der er sich damals befand – sich selbst. »Ich wusste, worauf ich mich mit der Droge einlasse, wollte es aber nicht wahrhaben.« Für anderthalb Jahrzehnte sollte er abhängig sein.



Beim Gespräch in der HEMPELS-Redaktion kritisiert der Kieler nur eine Person für die Lage, in der er sich früher befand – sich selbst.

Seine Sucht finanzierte er mit Diebstählen, bis ihn irgendwann alle Ladendetektive der Stadt sofort erkannten – da half es nicht einmal mehr, dass er sich zur Maskerade die Haare färbte oder den Bart abrasierte. Und es kam, was kommen musste: Er landete vor Gericht, wo ihm der Richter mit Nachdruck erklärte, dass er kurz vor einer Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe stehe. Um eine Inhaftierung zu verhindern, klaute er fortan nichts mehr. Und er verdiente sich ab 2006 auf legale Weise etwas Geld hinzu: als HEMPELS-Verkäufer. »Dadurch hatte ich eine Aufgabe und Struktur; das hat mir geholfen, durch einige schwierige Jahre zu kommen.«

2010 fasste er dann einen Entschluss: »Ich wollte ein besseres Leben: eine Frau und Arbeit finden – und nicht mehr abhängig sein, sondern frei!« Zugleich grinsend und kopfschüttelnd sagt er: »Früher wollte ich weg von einem normalen Leben, nun wollte ich da wieder hin.« Für dieses Ziel habe er »alle Brücken abgebrochen« zu seinem bisherigen Umfeld, in dem Drogen eine große Rolle spielten. Und er dosierte das Substitutionsmittel, das ihm seit 2003 verschrieben wurde, sowie den Beikonsum – das Heroin, das er weiterhin nahm – Schritt für Schritt herunter. Über zwei Jahre, bis zum völligen Entzug. »Den habe ich ganz alleine zu Hause gemacht, das war echt nicht ohne … Noch vier Jahre lang hatte ich so ein Kribbeln im Magen, erst danach war der Suchtdruck ganz weg.« Und ist bis heute weg geblieben: Seit 2012 ist Dirk Wulf vollkommen clean.

»Ich habe wirklich überhaupt keinen Bock mehr auf Drogen. Und auch nicht auf das, was sie nach sich ziehen«, sagt er und verschränkt dabei die tätowierten Arme vor seiner Brust wie jemand, der gerade eine klare Ansage macht. Und er weiß ja auch aus eigenem Erleben, wovon er spricht: Als Abhängiger stehe man permanent vor der Frage, woher man neuen Stoff und das Geld dafür bekommt. »Der normale Alltagsstress, den ich heute zum Beispiel im Beruf habe, ist Kinderkram dagegen. Mein Leben ist jetzt viel entspannter, ruhiger, stressfreier: Ich habe einen Job, ein Auto – und am Ende des Monats immer noch Geld in der Tasche.«

»Inzwischen habe ich allen ja bewiesen, dass ich wieder zuverlässig bin«

Dass ein Foto von ihm auf dem HEMPELS-Cover erscheint und er unter Angabe seines Klarnamens offen über seine frühere Abhängigkeit spricht – ist das nicht riskant? Könnte das nicht jemanden, der erst später in sein Leben trat und von alledem bisher nichts wusste, irritieren? Und somit vielleicht auch am Dirk Wulf des Jahres 2025 zweifeln lassen? Er schüttelt den Kopf: »Wer mich verurteilen möchte, der soll mal in meinen Schuhen laufen!« Und: »Inzwischen habe ich allen ja bewiesen, dass ich wieder zuverlässig bin.«

Arbeit ist der Fixpunkt in seinem Selbstverständnis. Das zeigte sich schon im Zitat von 2008, als er noch HEMPELS-Verkäufer war und noch einige von der Sucht geprägte Jahre vor sich hatte. Zuverlässig zu sein bedeutet für Dirk Wulf vor allem: zuverlässig arbeiten. Und diesen Status kann er mit guten Gründen wieder für sich verbuchen, denn seit 2014 ist er durchgehend beschäftigt. Zunächst arbeitete er für eine Zeitarbeitsfirma in einer Lackiererei. Zu dieser gehörte auch eine Sandstrahlerei, und bald wurde er auf dem Posten des dafür Zuständigen fest angestellt. Acht Jahre lang – bis ein Bandscheibenvorfall dies verunmöglichte, »sonst würde ich das noch immer machen«. 2022 sattelte er deshalb auf LKW-Fahrer um, seither transportiert er etwa Absetzcontainer zu Baustellen oder Privatpersonen. »Und damit bin ich auch zufrieden!«



»Mein Beispiel kann anderen Abhängigen Hoffnung geben«: Seit über einem Jahrzehnt ist der 57-Jährige clean.

Parallel zu seinem Berufsleben entwickelte sich auch im Privaten vieles zum Guten, seit er sich dauerhaft von der Droge löste. Jetzt sei er wieder in der Lage, sich um seine drei Kinder sowie zwei Enkelkinder zu kümmern, für sie da zu sein und sich an Absprachen zu halten, wie er sagt: »Während meiner Abhängigkeit ging das nicht.« Zudem baute er sich einen neuen Freundeskreis auf, der nichts mit Drogen zu tun

hat. Trotzdem weiß auch sein aktuelles Umfeld um seine Vergangenheit. »Wenn man etwas verheimlicht, hat man immer diesen bitteren Beigeschmack, dass etwas herauskommen könnte.«

Und es gibt noch ein Motiv für seine Offenheit: »Mein Beispiel kann anderen Abhängigen Hoffnung geben! Zeigen, dass es sich lohnt, sich von den Drogen zu lösen; deshalb möchte ich davon erzählen. Man kann es schaffen, wenn man einen Grund findet, warum man damit aufhören will – und dann muss man sich auf diesen Grund versteifen.« Neben einem Arbeitsplatz war für ihn damals auch ein Ansporn, dass er wieder eine Frau finden wollte. Ersteres hat wie erhofft geklappt, zweiteres nicht so ganz. »Eine Frau an meiner Seite zu haben, wäre schon schön«, sagt er und lacht. »Aber es geht mir auch alleine gut.«

Dass Dinge gut laufen können, Umstände auch zum Positiven veränderbar sind, ist im Jahr 2025 wohl eher keine mehrheitsfähige Grundhaltung. Doch der Lebensweg von Dirk Wulf beweist, dass ein Happy End möglich ist. Selbst dann, wenn man bereits einige Runden auf der Abwärtsspirale gedreht hat. Nach Jahren der Abhängigkeit, Arbeitslosigkeit und Beschaffungskriminalität. Ist er stolz auf seinen Weg? Auf das Erreichte? »Das kann ich nicht – ich habe mich ja selbst in die Scheiße reinbugsiert.« Und dann wiederholt er einen Satz, den er schon am Anfang des Interviews sagte: »Ich bin einfach froh und dankbar, dass ich es geschafft habe!«



»Wer mich verurteilen möchte, der soll mal in meinen Schuhen laufen!«



Archivbild aus dem Jahr 2008: Dirk Wulf verkauft HEMPELS vor einem Supermarkt, der damals noch Sky hieß.

FEIERN SIE MIT UNS 30 JAHRE HEMPELS!

Liebe Leserinnen und Leser, wir von HEMPELS haben runden Geburtstag und möchten feiern! Und zwar mit Ihnen, denn ohne Ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit zugunsten sozial ausgegrenzter Menschen unmöglich. Daher laden wir Sie herzlich ein!
In diesem Jubiläumsjahr veröffentlichen wir in jeder Ausgabe das Porträt einer Person, die HEMPELS prägte oder prägt – in diesem Heft ab Seite 28 zu finden. Ab 11. Juli können Sie alle Bilder dieser Serie »Menschen wie wir« mit Fotos von HEMPELS-Fotograf Holger Förster in der Kieler St. Nikolaikirche sehen.

Zusätzlich haben wir ein Rahmenprogramm aus Kultur, Musik und Politik für Sie gestaltet:

FREITAG, 11. JULI, 14 UHR
IN ST. NIKOLAI:
HEMPELS-Jubiläumsfeier und Eröffnung der Ausstellung »Menschen wie wir«. Um Voranmeldung wird bis zum 4. Juli gebeten: vertrieb@hempels-sh.de

SAMSTAG, 12. JULI, 17 UHR
IN ST. NIKOLAI:
Benefizkonzert des Feuerwehrorchesters Amt Eidertal Molfsee

DIENSTAG, 15. JULI, 18 UHR
IN ST. NIKOLAI:
»Marconi und der verschwundene Wattschützer« – Lesung und Gespräch mit Autor Daniele Palu

FREITAG, 18. JULI, 19:30 UHR
IN ST. NIKOLAI:
Konzert: The LineWalkers – Cash Goes Gospel

SONNTAG, 20. JULI, 10 UHR
IN ST. NIKOLAI:
Interreligiöser Gottesdienst zur Gefängnisseelsorge. Im Anschluss sind alle herzlich zu einem Festmahl in der Nikolaikirche eingeladen

DIENSTAG, 22. JULI, 16 UHR
IM WARLEBERGER HOF:
»Warum schläft der Mann da draußen?« Workshop für Kinder und Erwachsene

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Webseite: www.hempels-sh.de/jubilaeum/30-jahre-hempels/termine-und-programm

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Soziale Tierheilpraxis auf Deutschlandtour

Wer nur wenig Geld hat und vielleicht sogar auf der Straße schläft, muss jeden Cent zweimal umdrehen. Wird dann der geliebte tierische Begleiter krank, ist eine teure Behandlung meist keine Option. Um den Menschen und ihren Tieren kostenlos zu helfen, reist Tierheilpraktiker Christian Ergenzinger im Auftrag der Tierhilfe Rhein-Mosel durch die Republik. Bei seinem ersten Halt in Schleswig-Holstein unterstützt ihn der Verein Obdachlosenhilfe-Kiel

TEXT UND FOTOS: GEORG MEGGERS

»Soll der Zwergwolf rein?«, fragt Christian Ergenzinger und zeigt auf die offene Seitentür des Wagens. »Der Zwergwolf muss erstmal pieschern«, antwortet dessen Frauchen und lacht, nach verrichtetem Geschäft trägt es ihre Hündin dann hinein. Der Zwergwolf – eine Mischung aus Jack Russell Terrier und Shih Tzu – heißt Nala und ist acht Monate alt. »Wir wollen sie einfach mal durchchecken lassen«, sagt das Herrchen. Christian Ergenzinger prüft ihre Augen und Ohren, das Maul sowie »den Auspuff«, wie er eine hintere Körperregion bezeichnet. In den Armen von Frauchen und mit starrem Blick auf Herrchen lässt Nala die Prozedur still über sich ergehen. Das Ergebnis: »Alles gut bei dem Mädchen!«

Ein Freitagmittag im Kieler Stadtteil Gaarden. Regenschauer und Sonnenschein wechseln im Stundentakt, Christian Ergenzinger trägt seinen grünen Kittel über einem warmen Pulli. Er hat hier am Straßenrand einer Sackgasse geparkt; mit einem Fahrzeug, das die meisten beim Vorbeifahren aufgrund des Formats und der Farbgebung wohl für einen Rettungswagen zugunsten menschlicher Patientinnen und Patienten halten. Doch aus der Nähe erkennt man Abbildungen von Hunden, Katzen, Kühen und Co. darauf, außerdem den Schriftzug eines Vereins namens Tierhilfe Rhein-Mosel.

»Die einzigen Hürden sind die beiden Stufen in die Ambulanz«

Im Wagen befinden sich allerlei medizinische Apparaturen, unter anderem ein Ultraschallgerät sowie ein Elektrokardiogramm (EKG). Und eine Spendendose, in die Nalas Herrchen und Frauchen etwas stecken.

Was es mit alledem auf sich hat? Christian Ergenzinger ist ausgebildeter Tierheilpraktiker und tourt mit seiner mobilen Praxis seit Herbst vergangenen Jahres durch die Bundesrepublik; er war schon in Stuttgart, Dresden, Hannover, Rostock und vielen weiteren Städten. In diesem Spätfrühling macht der 57-Jährige auch in Schleswig-Holstein halt. Immer dort, wo sich Menschen treffen, die von Armut oder Wohnungslosigkeit betroffen sind und sich nur schwer eine Behandlung für ihre Tiere leisten können. Ergenzinger hilft ihnen kostenlos. Wobei es keine Bedürftigkeitsprüfung gibt, wie er sagt: »Bei uns sind alle willkommen – die einzigen Hürden sind die beiden Stufen in die Ambulanz.« Und er fügt nach einer kurzen Pause grinsend hinzu: »Die Reichen und Schönen dürfen aber gerne ein paar Scheine in der Spendenkasse lassen!«

Der Tierheilpraktiker hat keine Berührungsängste. Mit allen Menschen,



Tierheilpraktiker Christian Ergenzinger (rechts) mit Wolfgang Baasch vom Verein Obdachlosenhilfe-Kiel vor der mobilen Tierambulanz.



Bei seinem Halt in Kiel untersucht der 57-Jährige auch Piper. Als nächster Stopp steht Lübeck auf dem Reiseplan der Tierheilpraxis.

die an diesem Tag mit ihrem Haustier an der Leine oder auf dem Arm zu ihm kommen, ist er sofort auf Augenhöhe im Gespräch. Niemand fühlt sich unwohl, weil er oder sie auf kostenlose Hilfe angewiesen ist. Mit seiner direkten Ansprache verhindert Ergenzinger jedes falsche Schamgefühl. Und er kann auch Kritik so verpacken, dass sie ankommt, ohne zu verletzen. Mehrere Tierhalterinnen und -halter ermahnt er an diesem Tag, ihre Tiere nicht zu überfüttern: »Die Kleine ist schon ein bisschen dick. Das geht auf Herz und Gelenke, da müsst ihr aufpassen. Deshalb ist FDH wichtig – friss die Hälfte!« Woraufhin die Kritisierten stets nicken und Besserung geloben.

Den Tieren gegenüber offenbaren sich seine fehlenden Berührungsängste im wortwörtlichen Sinne: So lässt sich ein eben noch grimmig dreinblickender Rüde, um den Passantinnen und Passanten in der Stadt wohl bevorzugt einen großen Bogen machen, von Christian Ergenzinger lammfromm seinen Zahnstein untersuchen. Herrchen und Frauchen bekommen anschließend ein paar Zahnpflege-Tipps für ihren Liebling mit auf den Weg. »Dann hört auch der Gestank aus dem Schnabel auf!«

.....

»Deshalb ist FDH wichtig – friss die Hälfte!«

.....

Dass Ergenzingers Tierambulanz heute in dieser Sackgasse auf dem Kieler Ostufer hält, ist kein Zufall: Ein paar Meter weiter befindet sich der Eingang zum »Grünen Eck«. So heißt ein Garten inmitten der Stadt, in dem sich Menschen treffen, die zum Beispiel suchtkrank sind oder auf der Straße leben. An diesem Ort finden sie niedrigschwellige Hilfsangebote und können aktiv mitarbeiten sowie mitgestalten. HEMPELS berichtete in seiner Titelgeschichte der Oktober-Ausgabe 2024 über dieses Projekt – nachzulesen unter www.hempels-sh.de/magazin/archiv im Online-Archiv des Straßenmagazins.

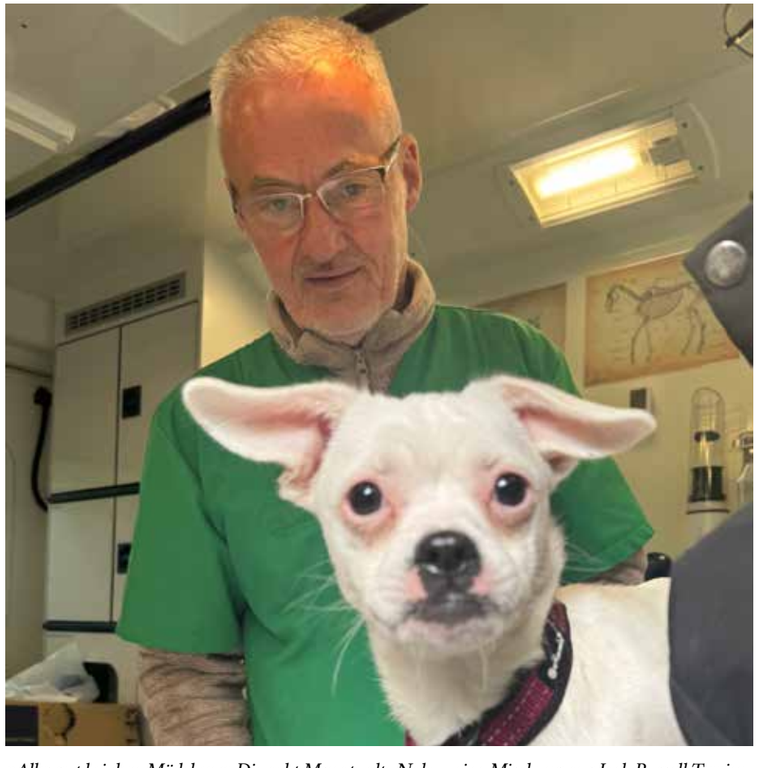
Mit schüchtern-langsamen Schritten nähert sich eine Frau dem orange-weißen Kastenwagen. Sie komme aus dem Stadtteil Ellerbek und besuche regelmäßig das »Grüne Eck«, sagt sie mit leiser Stimme. Von der mobilen Tierheilpraxis habe sie auf Flyern erfahren, die in sozialen Einrichtungen auslagen; nun sei sie hierhergekommen, weil ihre Tiere »überall ganz, ganz viele Zecken« haben. Christian Ergenzinger schenkt ihr ein Zeckenhalsband für den Hund und erklärt ihr die Nutzung, zudem nennt er Anlaufstellen in Kiel, in denen sie Hilfe für ihre Katze findet. »Echt toll«, sagt die Frau und bedankt sich wieder und wieder.

Zwischen zwei Behandlungen erzählt Ergenzinger, dass er aus Schleswig-Holstein stammt: Bis es ihn nach dem Abi »in die weite Welt zog«, lebte er in St. Peter-Ording. Zunächst studierte er Tiermedizin an einer Universität, doch weil er das im Studienverlauf verpflichtende Schlachthof-Praktikum »nicht übers Herz bringen konnte«, entschied er sich für den Weg der Naturheilkunde. Er arbeitete einige Jahre in Hannover, gründete später den Verein Tierhilfe Rhein-Mosel – und lebt nun schon seit fast einem dreiviertel Jahr immer dort, wo seine Tierambulanz gerade parkt.

Unterstützung in der Landeshauptstadt seiner alten Heimat fand er in Wolfgang Baasch, dem 1. Vorsitzenden des Vereins Obdachlosenhilfe-Kiel. Baasch wählte die Standorte aus und



»Die dicke Wilma«, wie Ergenzinger seinen Wagen nennt, parkt im Stadtteil Gaarden vor dem Szenegarten »Grünes Eck«.



»Alles gut bei dem Mädchen«: Die acht Monate alte Nala – eine Mischung aus Jack Russell Terrier und Shih Tzu – bei ihrer Untersuchung.

besprach sie mit der Stadt und dem Straßenbauamt. Neben dem »Grünen Eck« hielt die Tierambulanz in Kiel unter anderem vor dem Hauptbahnhof, bei einer Kirchengemeinde sowie auf dem Parkplatz eines Stadtparks, in dem wohnungslose und drogenabhängige Menschen einen Treffpunkt haben.

Für die Frauchen und Herrchen heute in Gaarden hat Wolfgang Baasch eine große Kanne Kaffee gekocht und diese auf einen Stehtisch neben der Tierambulanz gestellt. Immer wieder entsteht ein Klönschnack zwischen ihm, Christian Ergenzinger und den Halterinnen und Haltern. Über ihre Tiere, soziale Hilfsangebote und das Leben an sich. Die Vermutung liegt nahe: Auch die Menschen, von denen viele wohl keinen ganz kleinen Rucksack an Problemen mit sich tragen, stärkt dieser Besuch bei der mobilen Tierambulanz.

»Das ist Piper«, stellt ein Mann jetzt seinen Hund vor. »Kann er denn pfeifen?«, entgegnet Ergenzinger. »Ja, aus dem letzten Loch!« Beide lachen. Nach der Untersuchung verordnet der Tierheilpraktiker dem Herrchen und Frauchen, ihren Hund auf Diät zu setzen:

»Zwölf Monate FDH – dann sieht Piper wieder aus wie ein Gazellchen. Wenn ihr ihn aber so weiter füttert, bekommt er echt Probleme. Und ihr liebt ihn doch, oder?« Klare Antwort der beiden: »Auf jeden Fall!«

»Und ihr liebt ihn doch, oder?«

Damit die mobile Ambulanz Tier und Mensch auch in Zukunft unterstützen kann, ist sie auf Spenden angewiesen. »Anders geht das einfach nicht«, so Christian Ergenzinger. »Ich kann ja nicht per Handauflegen heilen, sondern benötige Medikamente und medizinische Geräte dafür.« Er arbeitet ehrenamtlich für das Projekt und stellt diesem das Fahrzeug aus seinem Privatbesitz zur Verfügung. Er habe erlebt, dass »Leute ohne Geld, ohne Wohnung und ohne Zähne Pfandflaschen sammeln gehen, damit sie für uns spenden können. Das treibt mir die Tränen in die Augen!«

Häufig auf seiner Tour behandelt habe er etwa Zahnprobleme, ungeschnittene Krallen, Parasitenbefall, Augen- und Ohrenentzündungen. Und wenn größere Operationen nötig sind, die Ergenzinger in seinem Wagen nicht anbieten kann, vermittelt er an lokale Tierärztinnen und -ärzte, mit denen er zusammenarbeitet. Während des HEMPELS-Besuchs an diesem Freitagmittag untersucht er ausschließlich Hunde, an anderen Orten war »von einem Pferd bis zum Papagei auf der Schulter aber schon alles dabei«.

Als nächster Stopp nach Kiel steht Lübeck auf dem Reiseplan. Anschließend soll erstmal »die dicke Wilma«, wie Ergenzinger seinen Wagen nennt, in Osnabrück zu einem Mechaniker, bevor es im Köln-Bonner-Raum weitere Behandlungstermine gibt. Und langfristig? Wie lange möchte er noch durch die Republik touren, um kostenlos Tiere von Menschen mit wenig Geld zu behandeln? »Bis ich tot umfalle! Oder uns die Spenden ausgehen. Damit das nicht passiert, brauchen wir nur ein paar potente tierliebende Unternehmer.«



Eine große Kanne Kaffee steht für alle Frauchen und Herrchen bereit, die ihre Tiere zu Christian Ergenzinger bringen.

Wer die mobile Tierheilpraxis unterstützen möchte, findet die Kontaktdaten auf www.tierhilfe-rhein-mosel.de oder auf der Facebook-Seite von Christian Ergenzinger. Unter www.obdachlosenhilfe-kiel.de erfahren Sie zudem alle Infos zum Verein von Wolfgang Baasch.

Holen Sie sich HEMPELS als Privatperson nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter hempels-sh.de/magazin/abonnement

HEMPELS ABONNIEREN

☐ **Jahres-Abo**
12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.
€ 63 inkl. Versand

☐ **Geschenke-Abo**
12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.
€ 63 inkl. Versand

☐ **Förder-Abo**
Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag € 63).
_____

☐ **Digital-Abo**
Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.
€ 43 inkl. Versand

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e. V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse

Firmenname
_____
Name, Vorname
_____
Straße, Hausnummer
_____
PLZ, Ort
_____
E-Mail

Lieferadresse (falls abweichend)

Firmenname
_____
Name, Vorname
_____
Straße, Hausnummer
_____
PLZ, Ort

☐ Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab € 50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von € 63 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an **abo@hempels-sh.de** oder per Post an **HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**

Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

Zopf ab für den guten Zweck

Menschen mit Haarausfall stehen oft unter einem hohen Leidensdruck. Perücken können ihnen ein Stück Selbstwertgefühl zurückgeben. Saba Siami aus Ritzerau bei Lübeck hat sich deshalb entschlossen, ihre langen Locken zu spenden

TEXT UND FOTOS: EPD-NORD/NADINE HEGGEN

Bevor Friseurin Stefanie Merle die Schere ansetzt, holt sie erstmal den Zollstock. Bei ihrer Kundin Saba Siami müssen 30 Zentimeter Haare ab, damit der Plan gelingt. Merle nickt Siami zu, die Länge passt. Siamis dichten, dunklen Locken geht es heute an den Kragen. Die 44-Jährige hat ihre Haare über eineinhalb Jahre bewusst wachsen lassen. Für den guten Zweck: Sie möchte ihre prächtige Mähne zur Fertigung von Perücken spenden.

»Auf Instagram habe ich Videos von jungen Mädchen gesehen, die krankheitsbedingt an Haarausfall leiden. Ihr Schicksal hat mich sehr berührt. Meine Haare wachsen schnell. Das brachte mich auf die Idee«, sagt die Unternehmerin aus Ritzerau (Kreis Herzogtum Lauenburg). Auf dem Internetportal www.haare-spenden.de fand sie unter 360 Partner-Salons bundesweit den Friseur van Ruiten in Bad Oldesloe.

Die auf dem Portal registrierten Friseure schicken die gespendeten Haare ihrer Kunden an die Zweithaar-Manufaktur Rieswick im Münsterland. Die knüpft aus den Haaren Perücken nach Maß für Kunden, die aus medizinischen Gründen ihre Haare verloren haben, etwa durch eine Krebstherapie.

Das Prinzip ist einfach: Jeder kann seine Haare spenden. Die Länge der abgeschnittenen Haare muss 30 Zentimeter betragen, bei gefärbten Haaren müssen es mindestens 40 Zentimeter sein. Das Haare-wachsen-lassen ist vermutlich das größte Hindernis, denn das erfordert Geduld. Ein bis eineinhalb Zentimeter wachsen Haare pro Monat.

Vier bis fünf Haarspenden braucht die Manufaktur Rieswick für eine Echthaar-Perücke. »Die Perücken werden im Ausland per Hand geknüpft. Das ist Aufwand und dauert entsprechend«, erklärt



30 Zentimeter Haare müssen ab, damit der Plan gelingt: Stefanie Merle vom Bad Oldesloer Friseursalon van Ruiten mit ihrer Kundin Saba Siami.

Manufaktur-Mitarbeiterin Yvonne Buss. Kundinnen und Kunden warten vier bis fünf Monate auf ihren Haarersatz. Auch der Preis ist hoch: Zwischen 1.500 und 4.500 Euro kostet eine Perücke. Aber dank der 150 bis 200 Haarspenden, die die Manufaktur täglich von den Partner-Salons bekommt, erhalten Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren ihre Perücken zuzahlungsfrei.

»Wir tragen dazu bei, dass kranke Menschen sich wieder wohler fühlen«

Friseur-Salon-Inhaberin Marita van Ruiten schickt seit zwei Jahren etwa einmal im Monat Haare von Kundinnen und Kunden an die Manufaktur. »Mein Nachbar hat lange Haare und fragte mich, ob er sie bei mir spenden könnte. Ich fand die Idee gut, habe mich informiert und schließlich mit der Manufaktur Kontakt aufgenommen«, erklärt van Ruiten.

Die Kundinnen und Kunden in ihrem Salon zahlen den Preis für ihren neuen Haarschnitt, den Rest übernimmt der Salon. Die abgeschnittenen Haare werden geflochten, damit sie sich beim Transport nicht verknoten, und an die Manufaktur geschickt. »Für uns ist das kaum Aufwand, aber wir tragen dazu bei, dass kranke Menschen sich wieder wohler fühlen«, sagt van Ruiten.

Für Saba Siami kommt nun der spannende Moment: Sie muss sich von ihren langen Haaren verabschieden. Das fällt ihr aber nicht schwer. »Zum Schluss haben sie mich genervt«, sagt sie. Friseurin Stefanie Merle bindet rund 15 einzelne Zöpfe, die sie nach und nach abschneidet. Am Ende bringt sie die kurzen Locken noch mit Föhn und Haargel in Form, fertig ist Siamis neuer Look.



»Wahnsinn, wie leicht und luftig mein Kopf sich plötzlich anfühlt«: Die Unternehmerin aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg mit neuem Look.

»Wahnsinn, wie leicht und luftig mein Kopf sich plötzlich anfühlt«, sagt sie und lacht ihrem neuen Spiegelbild zu. »Dass meine Haare so kurz werden, hätte ich allerdings nicht gedacht.« Sie sei aber zufrieden und sehe auch einen großen Vorteil in dem Kurzhaarschnitt. »Morgens im Bad geht es jetzt richtig schnell.« Marita van Ruiten wartet in ihrem Salon derweil noch auf einen ganz bestimmten Kunden. Ihr Nachbar, der sie zu der Aktion motiviert hatte, konnte sich bislang noch nicht von seinen Haaren trennen.

Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-ein-menschenrecht.de

Bad Segeberg
Kirchplatz 2
Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 17 Uhr

Flensburg
Gesundheitshaus
(Eingang über Parkplatz Herrenstall)
Norderstraße 58
Telefon: (0151) 57 49 27 55
Sprechstunde: mittwochs,
14:30 bis 16 Uhr

Husum
Markt 10-12 (Einhorn-Passage)
Telefon: (0 48 41) 905 68 91
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 17 Uhr

Kiel
»Augenarzt am Dreiecksplatz«
Holtenauer Straße 1
PD Dr. med. Stefan Koinzer & Team.
Menschen ohne Versicherung können vor Ort einen Termin vereinbaren.
Infos unter www.augenarzt-am-dreiecksplatz.de

Preetz
Diakonisches Werk Preetz
Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 0
Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

Rendsburg
Moltkestraße 1
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: mittwochs, 16 bis 17 Uhr; donnerstags, 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf
Marienburgstraße 5
Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Sprechstunde: freitags,
15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel
ZBBS
Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde:
(0 15 77) 1 89 44 80
Dienstags, 15:30 bis 17:30 Uhr

Lübeck
AWO-Integrationscenter
Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44
Sprechstunde: montags,
16:30 bis 18 Uhr

Neumünster
AWO-Integrationscenter
Göbenplatz 2
24534 Neumünster
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg
»Treppe«
Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Flensburg
Tagestreff des Diakonischen Werks
Johanniskirchhof 19 a
Telefon: (0151) 57 49 27 55
Sprechstunde: dienstags,
11 bis 12:30 Uhr

Lübeck
Gesundheitsmobil
Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an elf verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck
Gesundheitsstation
Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
Mittwochs, 9 bis 11 Uhr

Kiel
Tagestreff & Kontaktladen
Schaßstraße 4
Ärztin Alexandra Raddatz und Arzt Dr. Hendrik Schenke vom Medizinischen Zentrum Altenholz
Mittwochs, 10 bis 12 Uhr

Landesweit
Zahnmobil von Diakonie Altholstein und UKSH
Zahnmedizinische Versorgung immobiler sowie wohnungsloser Menschen – u. a. in Bad Segeberg, Flensburg, Husum, Kiel, Neumünster und Rendsburg
www.diakonie-altholstein.de/unterstuetzung-bei-krankheit-und-im-alter/zahnmobil

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

Der Entschleuniger

Der deutsch-kroatische Schriftsteller Ben Rakidzija ist freier Mitarbeiter der südwestdeutschen Straßenzeitung Trott-war. In diesem Jahr veröffentlichte er außerdem eine Novelle zur »Verteidigung des Mittagsschlafs«

TEXT: MONIKA JOHNA, FOTO: MACIEJ KARPINSKI

Vielleicht wäre der Mittagsschlaf die Lösung all unserer Probleme. Wenn wir doch alle täglich in der Mitte des Tages ein Nickerchen machen würden, dann wäre der Weltfrieden gesichert. Denn der Mittagsschlaf ist kein aktives Tun, er ist kein Teil unseres randvoll gefüllten Tagesprogramms. Er ist eine Haltung. Er ist ein Freund, der uns aufsucht, wenn im Sommer die Hitze uns schläfrig macht und wir uns nach einem Plätzchen im Schatten sehnen. Er führt uns zur Zufriedenheit mit uns und der Welt.

»Wenn ihr mich habt, braucht ihr nichts anderes. Ihr seid hier und nicht dort. Seid ihr in Eile und Hektik, so scheint euch nicht zu genügen, was ihr bereits seid. Bei mir dagegen genügt ihr alle euch selbst, und werdet darum harmonisch gestimmt«, schreibt Ben Rakidzija in seinem Buch »Verteidigung des Mittagsschlafs«.

Mit einem Augenzwinkern lässt der Autor den Mittagsschlaf selbst zu Wort kommen, er soll vor Gericht seine Existenzberechtigung erklären. Und das tut er. Tapfer kämpft er gegen die eigene Müdigkeit. Virtuos säuselt er, die Worte plätschern beruhigend dahin, als wären sie selbst der Mittagsschlaf. Wer Spannung sucht, der ist mit diesem philosophischen Werk falsch beraten.

Unzählige Aspekte des Mittagsschlafs nimmt sich Rakidzija vor. Wir erfahren, was der Mittagsschlaf mit der Liebe und der Potenz zu tun hat und wie sehr der Mittagsschlaf erfrischend wirken kann – zum Beispiel nach einem reichhaltigen Essen, wenn der Magen mit Kohl und Gänsekeulen gefüllt ist. »Tot fallt ihr auf eure Matratze und lebendig wecke ich euch auf«, sagt da der Mittagsschlaf. Auch Ehen kann unser Freund retten, indem man die Probleme der Ehe verschläft und sorglos bleibt.

Erfrischend wirkt das Buch auch, indem es bisher ungeahnte Vorzüge dieser vermeintlich profanen Tätigkeit Mittagsschlaf lebensklug präsentiert. Und wer jetzt noch zweifelt und meint, der Mittagsschlaf stehle Lebenszeit, für den lässt Rakidzija Schopenhauer sprechen: »Der Schlaf ist für den Menschen, was das Aufziehen für die Uhr.«

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Trott-war, der Straßenzeitung im Südwesten. »Verteidigung des Mittagsschlafs« von Ben Rakidzija erscheint bei Königshausen & Neumann und kostet 16 Euro.



Ben Rakidzija, 1980 in Ludwigsburg geboren, ist Autor von Aphorismen, Novellen, Romanen sowie Theaterstücken. Und er ist Künstlerischer Leiter des Europäischen Literaturfests Lit.EU in Kroatien.

Menschen wie wir

Wir feiern runden Geburtstag! 1995 entstand in Kiel in der damaligen Tageswohnung der Stadtmission die Idee, ein Straßenmagazin von und für von Armut betroffene und wohnungslose Menschen zu gründen, 1996 erschien dann unsere Erstausgabe. Anlässlich dieser 30 Jahre – von der ersten Idee bis zum Heft in Ihren Händen – veröffentlichen wir Porträts von Personen, die HEMPELS prägten und prägen. 2025 zeigen wir in jeder Ausgabe eines der Bilder; zudem alle gemeinsam in der Ausstellung »Menschen wie wir«, die am 11. Juli in der Kieler St. Nikolaikirche eröffnet und später in Lübeck, Husum sowie Flensburg zu sehen sein wird. Unter www.hempels-sh.de/jubilaeum/30-jahre-hempels finden Sie alle Infos!

PORTRÄTFOTOS: HOLGER FÖRSTER, PROTOKOLLE: CARA SALTO

CATHARINA, 58, KIEL:

Ich bin jetzt fast dreißig Jahre bei HEMPELS dabei. Seit April 1996, also schon vor der Vereinsgründung, seit dieser 1997 als Vorstandsmitglied.

Wie so viele bin ich hier eigentlich nur durch Zufall gelandet: Ich hatte die HEMPELS-Leute über den Mittagstisch der St.-Markus-Gemeinde, bei dem ich ehrenamtlich gearbeitet hatte, kennengelernt und irgendwann wurde ich gefragt, ob ich nicht dabei sein will. Und damit war mein Schicksal besiegelt.

In den Jahren habe ich fast alles gemacht, was man bei HEMPELS machen kann, außer der Redaktion. Dabei habe ich echt viel mitbekommen. Es war damals schon anders als heute: Damals war der »klassische« Wohnungslose so jemand, der einen starken Freiheitsdrang hatte, der mit seinem Rucksack herumgekommen ist. Die alte Garde der »Berber« ist mittlerweile fast ausgestorben. Und die neue Generation, die da, sag ich mal so, »nachgewachsen« ist, da sind die Problemlagen multipler geworden: Die Drogen sind härter, die psychischen Probleme haben zugenommen und der Kampf gegen die Sucht ist auf der Straße kaum zu schaffen.

Man braucht für den Job hier schon eine hohe Frustrationstoleranz, weil Erfolgsgeschichten nicht so oft vorkommen, wie man es sich wünscht und der Weg dahin lang ist. Aber sie kommen vor. Ich habe das selbst erlebt bei Menschen, die schon von allen aufgegeben wurden. Manche haben es aber trotzdem geschafft und das zeigt mir: Auch wenn es zwanzig Jahre dauert – der Kampf lohnt sich.

Die Arbeit bei HEMPELS ist deshalb weit mehr als nur Arbeit für mich, es ist meine Herzensangelegenheit und es steckt viel Herzblut drin. Ich hatte mir vor Jahren mal eine Auszeit verordnet, aber als ich dann wieder hier zur Arbeit kommen konnte, habe ich mich gefreut wie ein kleines Kind. Wirklich wahr! So denke ich auch an die nächsten dreißig Jahre: So lange ich hier noch die Treppe hochkomme, möchte ich das weiter machen.



HEMPELS helfen mit Ihrer Spende

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELD SPENDEN
Für unsere Arbeit zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen benötigen wir Ihre Unterstützung.
Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: HEMPELS e. V.,
DE66 2105 0170 1004 0834 14

KONTAKT
HEMPELS e. V.
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
+49 (0)431 67 44 94
verwaltung@hempels-sh.de
www.hempels-sh.de

HERZLICHEN DANK
Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen und spenden Sie

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

Kartoffelsalat

von Gerd Kleine-Bley


Foto: Privat

Für 4 Personen:

- 1,5 kg kleine festkochende Kartoffeln
- 5 EL Olivenöl
- 3 EL Balsamessig
- 2 EL Zitronensaft
- 3 bis 4 Knoblauchzehen
- Salz und Pfeffer
- Thymian und Rote Pfefferkörner
- 1 Zitrone oder Limette


Foto: Georg Meggers

Gerd Kleine-Bley, der diesen Monat 67 Jahre alt wird, war Leiter einer Grundschule in Kiel-Gaarden. Nun unterstützt der Pensionär ehrenamtlich die HEMPELS-Redaktion: Gerd liest unsere Hefte Korrektur und plant als geprüfter Sachverständiger für Pilze sowie ehemaliger Kunstlehrer einen Beitrag über diese »faszinierenden Lebewesen« inklusive eigener Zeichnungen. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er hier allerdings ein pilzfreies Rezept, das er schon als Schulleiter in einer Schülerzeitung vorgestellt hat. »Es dauert nur eine halbe Stunde und ist mega lecker – perfekt, wenn man etwas zu einer Party mitbringen soll.«

Dazu die Kartoffeln kochen, die mit Schale serviert werden sollen. Währenddessen Olivenöl, Balsamessig und Zitronensaft in einer Schüssel zusammenrühren, die Knoblauchzehen hinzugeben sowie Salz, Pfeffer und »gerne viel Thymian«, wie Gerd sagt. Zudem für einen Farbtupfer zerriebene Rote Pfefferkörner. Wer mag, mischt noch einen Löffel Honig oder Sirup bei. Das Gemisch kommt auf die abgegossenen und noch warmen Kartoffeln. Mit Zitronen- oder Limettenscheiben dekorieren – et voilà! Gerds Tipp: Wenn möglich, einen Tag vor der Party kreieren und durchziehen lassen. **MGG**

GERD KLEINE-BLEY WÜNSCHT GUTEN APPETIT!

Zugehört

»Let All That We Imagine Be The Light«

Garbage

Es kommt ja alles wieder – mittlerweile stehen die 1990er Jahre schon länger hoch im Kurs, sei es in Sachen Mode oder Medien. Da passt es, dass sich auch Garbage zurückmelden.

Die Rockband rund um Frontfrau Shirley Manson füllte damals musikalisch die Lücke nach dem stetigen Untergang von Grunge. Shirley Manson wurde zunächst das provokante Gesicht der Band, Ende der 90er war die Band dann mit dem James-Bond-Song »The World Is Not Enough« im Mainstream angekommen. Es folgten diverse Alben, aber so richtig auf dem Schirm blieben Garbage irgendwie nicht.

Das wird sich jetzt ändern, denn sie liefern mit dem Album »Let All That We Imagine Be The Light« endlich mal wieder einen Sound, den man nicht vergisst. Das Album klingt wie ein nächtlicher Rave in einer kaputten Kirche: verzerrte Gitarren, dreckige Beats und bittere Lyrics. Da ist der wunderbare Track »Chinese Fire Horse«, ein punkiger Song, in dem Manson gegen Altersdiskriminierung und Sexismus ankämpft oder der feministische Song »Get Out My Face AKA Bad Kitty«. Es gibt auch melancholischere Töne, etwa bei »R U Happy Now«, wo es um Reue und Sehnsucht geht.

Fazit: Garbage springen auf keinen Nostalgie-Zug auf, sondern liefern eher ein Manifest der Überlebenden. Alt? Vielleicht. Wütend? Sicher. Relevanter als je zuvor? Aber so was von!



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

Durchgelesen

»Die sieben Monde des Maali Almeida«

Shehan Karunatilaka

Statt im Sri Lanka der 1990er Jahre wacht Kriegsfotograf Maali Almeida im Jenseits auf. Er schaut von oben auf die Erde herab und sieht, wie sein Leichnam entsorgt wird. Maali Almeida wurde ermordet. Nur weiß er weder, wer ihn umgebracht hat noch warum. Hat es mit seinen Fotos zu tun, die das vom Bürgerkrieg gezeichnete Land noch weiter erschüttern könnten? Mit seiner versteckten Homosexualität? Oder waren es am Ende Spielschulden, die seinen toten Körper in den Beira Lake und seine Seele ins Jenseits befördert haben? Sieben Monde hat er Zeit, diese Fragen zu klären und Kontakt zu seinen Liebsten aufzunehmen.

»Die sieben Monde des Maali Almeida« erzählt auf den ersten Blick eine Kriminalgeschichte, aber zugleich so viel mehr: Im November 2023 erschienen, ist das Buch ein hochpolitischer Roman über den Bürgerkrieg in Sri Lanka sowie über die Sinnlosigkeit von Kriegen im Allgemeinen. Ein Roman über Liebe – über queere Liebe in einer repressiven Gesellschaft, aber auch über die Liebe zur (Wahl-)Familie. Er geht den großen Fragen des Lebens nach: Wie soll man richtig leben, wenn alles um einen herum falsch erscheint? Was macht Menschlichkeit aus – und wo sind die Grenzen dieser Menschlichkeit auf einmal erreicht?

Die lebendige Sprache lässt vergessen, dass der Protagonist verstorben ist und reißt die Lesenden in einen rauschhaften Strudel aus vergangenen Erinnerungen: Sowohl Erinnerungen Maalis an sein Leben, als auch reale Erinnerungen an die Gewalt, die auch in unserer Gegenwart tagtäglich noch geschieht. Absolute Leseempfehlung!



BUCHTIPP
VON CARA SALTO

Angeschaut

»Islands«

Jan-Ole Gerster

Niemand raucht so cool wie Sam Riley. Und darum darf er vermutlich auch in seiner neuesten Rolle wieder eine nach der anderen dampfen und einem scheinbaren Traumjob nachgehen: Tom, Tennislehrer in einem Hotel auf Fuerteventura für gut betuchte Urlaubende. Immer gutes Wetter, abends in die Disco oder den Pool, jede Menge Alkohol sowie flüchtige One-Night-Stands. Da er dieses Leben schon einige Jahre führt, fühlt er sich ob dieser Monotonie gelangweilt und leer. Jeden Tag hunderte Bälle schlagen und alle Kunden über den grünen Klee loben … (Gähn!)

Eines Tages taucht die schöne wie geheimnisvolle Anne auf, deren Mann ein nerviger Schnösel ist und deren Sohn unbedingt Tennis lernen soll. Nun nimmt die Geschichte ein wenig Fahrt auf: Wird da etwas laufen zwischen Tom und Anne, denn sie ist offensichtlich genervt von ihrer Ehe? Und wo ist Annes Mann nach einem Discobesuch mit Tom geblieben? Tagelang bleibt er verschwunden.

Eine Mystery-Geschichte, die ein wenig an die Romane von Patricia Highsmith erinnert, mit vielen falschen Fährten und leichter Spannung, die jedoch leider ermüdet und schließlich verpufft, da am Ende alles ins Leere läuft. Riley spielt diesen abgehalfterten Lebenskünstler großartig, die Landschaftsaufnahmen und der Soundtrack sind wunderbar, aber ein Thriller frei ab sechs Jahren kann einfach nicht durch große Spannung und Dramatik glänzen und eigentlich auch nicht als Thriller beworben werden.



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Bei Auszug streichen? Da gibt es doch so ein neues Gesetz …

Viele Mietende wenden sich an ihren Mieterverein, um zu erfahren, ob sie am Ende des Mietverhältnisses sogenannte Schönheitsreparaturen, also Anstreich- und Tapezierarbeiten, in der Wohnung durchführen müssen. Nicht selten gehen sie mit den Worten »da gibt es doch so ein neues Gesetz, dass Mietende dies nicht mehr müssen« davon aus, dass sie hierzu nicht verpflichtet sind – leider falsch.

Die gesetzliche Regelung ist so alt wie das Bürgerliche Gesetzbuch (125 Jahre) und hat sich im Wesentlichen nicht geändert. Sie besagt, dass Vermietende grundsätzlich verpflichtet sind, diese Arbeiten durchzuführen. Allerdings kann diese Verpflichtung vertraglich auf die Mietenden übertragen werden, was häufig geschieht.

Ob Mietende tatsächlich diese Arbeiten leisten müssen, hängt von vielen Kriterien ab. So spielt es etwa eine Rolle, wie die Wohnung zu Beginn des Mietverhältnisses übergeben wurde und ob die mietvertragliche Vereinbarung wirksam ist. Hier sind insbesondere viele Gerichtsentscheidungen, die zu diesem Thema ergangen sind, zu berücksichtigen. So haben Gerichte die Übertragung der Verpflichtung auf Mietende etwa dann für unwirksam erklärt, wenn sie diese unbedingt nach Ablauf bestimmter Fristen, unabhängig vom Zustand der Wohnung, durchzuführen hatten. Auch wenn im laufenden Mietverhältnis Schönheitsreparaturen durchgeführt werden sollen und bei Mietende zusätzlich, ist die Vereinbarung grundsätzlich unwirksam. Auch der Zustand der Dekoration bei Mietende kann entscheidend sein für die Frage, ob eine Verpflichtung besteht, Schönheitsreparaturen vorzunehmen.

Mietende sollten sich im Zweifel rechtskundigen Rat einholen, ob eine Verpflichtung zur Durchführung der Arbeiten besteht, da andernfalls hohe Forderungen des Vermietenden drohen.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des stv. Geschäftsführers **Carsten Wendt**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.* **MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1, TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Jobcenter muss Brillenreparatur bezahlen

Die Kosten für Reparaturen u. a. von therapeutischen Geräten wie Brillen sind nicht vom Regelbedarf umfasst und deswegen vom Jobcenter zu übernehmen, auch wenn Leistungsberechtigte grundsätzlichen einen Anspruch auf Kostenübernahme gegenüber ihrer Krankenversicherung gehabt hätten.

Die im Bürgergeldbezug stehende Klägerin hatte sich eine Gleitsichtbrille gekauft. Kurz darauf wurden beide Gläser bei einem Sturz beschädigt. Den Antrag der Klägerin auf Übernahme der Kosten für zwei neue Brillengläser in Höhe von 780 Euro lehnte das beklagte Jobcenter ab. Das Sozialgericht Köln wies ihre Klage ab.

Das Landessozialgericht NRW hat das Urteil auf die Berufung der Klägerin hin geändert und das Jobcenter zur Zahlung von 256 Euro verurteilt. Denn Bedarfe für die Reparatur von therapeutischen Geräten wie Brillen werden nach § 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3, Satz 2 SGB II gesondert erbracht (zum SGB XII siehe § 31 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 SGB XII). Der grundsätzlich vorrangige Anspruch gegen die gesetzliche Krankenversicherung war in diesem Fall ausgeschlossen, weil die Klägerin den Beschaffungsweg nicht eingehalten hatte. In diesem Fall ist das Jobcenter für eine entsprechende Leistungsgewährung verantwortlich.

Das sozialrechtlich zu gewährende menschenwürdige Existenzminimum aus Art. 1 Abs. 1 GG in Verbindung mit Art 20 Abs. 1 GG umfasst auch die Sicherstellung einer ausreichenden medizinischen Versorgung. Das Jobcenter ist daher verpflichtet, das medizinische Existenzminimum durch Übernahme der Kosten für die Brillenreparatur für den Fall sicherzustellen, dass diese tatsächlich nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Der Anspruch der Klägerin ist der Höhe nach jedoch auf das medizinisch Notwendige – hier 256 Euro für Gläser aus Standardmaterial – begrenzt. (Landessozialgericht NRW, Urteil vom 19.02.2025, L 12 AS 116/23)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicerubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.*

»Menschen mit meiner Arbeit helfen – das ist mir wichtig«

Olaf, 45, der früher unser Straßenmagazin verkaufte, arbeitet nun für die Sozialkirche in Kiel-Gaarden



Für sein Protokoll besucht Olaf den Redaktionsraum des Magazins, das er früher auf der Straße anbot. »Vor allem der Kontakt mit den Leuten beim Verkauf hat mir damals gefallen«, sagt er im Rückblick.

Einfach zu Hause rumhocken wollte ich nie, sondern lieber arbeiten – das war schon immer so! Und alle Jobs, die ich bisher so hatte in meinem Leben, haben mir Spaß gebracht. Dabei hatte ich bereits viele verschiedene Aufgaben; Mitte der 2000er habe ich auch einige Jahre HEMPELS verkauft.

Ich stamme aus Lütjenburg, und dort ging ich auf die Förderschule, bevor ich meinen Hauptschulabschluss auf dem Koppelsberg bei Plön nachholte. Danach begann mein Berufsleben: Zuerst half ich bei der Renovierung eines alten Bauernhofs, danach arbeitete ich auf dem Jahrmarkt. Nachts baute ich Autoscooter ab, um sie am nächsten Tag an einem anderen Ort wieder aufzubauen. Das war anstrengend – aber so läuft das auf dem Jahrmarkt nun einmal!

Im Jahr 2000 zog ich nach Kiel in ein Betreutes Wohnen. Zu der Zeit hatte ich ein Alkoholproblem. Davon loszukommen war schwer – trotzdem habe ich von heute auf morgen mit dem Trinken aufgehört und es bis heute durchgezogen. Über 20 Jahre bin ich zum Glück schon trocken. Und obwohl ich seither auch Schicksalsschläge erleben musste, bin ich es immer geblieben.

In Kiel, wo ich bis heute wohne, habe ich am Anfang in Maßnahmen des Arbeitsamtes gearbeitet. So habe ich in Werkstätten Metalluhren gebaut; das war mal was Neues, das fand ich interessant. Weil ich damals aber keine feste Anstellung fand, wurde ich Verkäufer vom Straßenmagazin. Außerdem übernahm ich Schichten im HEMPELS-Vereinscafé »Zum Sofa«.

2013 klappte es dann doch mit einer Festanstellung: In einem Zug, der zwischen Kiel und Hamburg pendelte, verkaufte ich Kaffee, belegte Brötchen und so weiter. Leider wurde die Firma aufgelöst, nachdem der Chef in Rente ging. Anschließend arbeitete ich einige Jahre als Reinigungskraft auf einer Fähre sowie in Kieler Schulen. Menschen zu helfen ist mir wichtig – und das tut man eigentlich mit jeder Arbeit: Wenn ich dafür sorge, dass eine Turnhalle sauber ist, dann ist das ja gut für die Schülerinnen und Schüler!

Seit März dieses Jahres arbeite ich nun für die Sozialkirche im Kieler Stadtteil Gaarden. Dort helfe ich, wo eben Hilfe gebraucht wird. Zum Beispiel trage ich Kisten mit Lebensmitteln, die an Wohnungslose oder Menschen mit wenig Geld ausgegeben werden. Wie schon gesagt: Ich finde es wichtig, dass ich andere unterstütze. Und es kann mir ja selbst passieren, dass ich später einmal auf Hilfe angewiesen bin.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich gesund bleibe und weiter für die Sozialkirche arbeiten kann. Und ich mache mir Gedanken, wie es der Welt gerade geht: Deshalb wünsche ich mir Frieden – und dass sich das Klima wieder erholt.

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

☐ Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

☐ Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE

☐ HEMPELS e. V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _
IBAN

_ _ _ _ _ _ _ _ | _ _ _
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,Schaßstraße 4, 24103 Kiel
E- Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

HEMPELS

»Ganz große Bereicherung«

Briefe an die Redaktion

Zu: Geld her!; Nr. 344

»Verschuldung droht«

Mit großem Interesse habe ich den Artikel zum Thema Bargeld gelesen. Ich stimme Ihnen zu, dass mit der Abschaffung des Bargelds große Gefahren verbunden wären. Zwei Punkte halte ich für besonders bedeutsam: Erstens die Gefahr, gläsern zu werden und damit auch manipulierbar. Und zweitens, dass ich den Überblick über meine Finanzen verliere, wenn ich Einkäufe nur noch digital bezahle. Die Gefahr wäre dann groß, sich zu verschulden und in Armut zu rutschen. Danke für diesen gesellschaftspolitisch relevanten Artikel, der bei der Lektüre einen unerwarteten Mehrwert darstellt.

RUTH WIMMER, ECKERNFÖRDE

Zu: Junge Straffällige; Nr. 349

»Verdient meinen Respekt«

In der Juni-Ausgabe Ihres Magazins habe ich den Bericht gelesen: »Kinder fast noch, und doch schon im Knast«, über den Umgang mit jugendlichen Straftätern. Ein toller und sehr wichtiger Artikel, weil er deutlich macht, warum Jugendliche zu Straftätern werden und wie mit ihnen in einer Jugendhaftanstalt gearbeitet wird. Immer noch wachsen zu viele Kinder unter manchmal offenbar katastrophalen Bedingungen auf, erfahren körperliche Gewalt und/oder psychische, so wie der von Ihnen zitierte junge Mann Jay. Schon früh sind sie benachteiligt und werden irgendwann selbst gewalttätig. (Was keine Rechtfertigung sein soll, sondern nur eine Erklärung.) Wie in der Jugendhaftanstalt in Schleswig versucht wird, die Entwicklungspotenziale dieser jungen Menschen zu fördern und Benachteiligungen zu beseitigen, um ihre Chancen auf eine erfolgreiche und im besten Fall straffreie Zukunft zu erhöhen, verdient meinen Respekt. Unsere Gesellschaft muss alle Menschen befähigen, straffrei leben zu können, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Ganz großen Dank, dass Sie diesen Bericht veröffentlicht haben trotz der Vorfälle in der Haftanstalt, von denen Sie in Ihrem Artikel schreiben. Solche tiefgehenden Berichte sind für mich als Leser eine ganz große Bereicherung!

DIETRICH FELDMANN, LÜBECK

KLEINANZEIGE

Andy, 39, den wir im April-Heft in der Rubrik »Von der Straße« vorgestellt haben (nachzulesen unter www.hempels-sh.de/magazin/archiv im Online-Archiv) ist weiterhin wohnungslos. Wer ihm helfen kann, in Kiel oder dem Umland eine bezahlbare Wohnung zu finden, meldet sich bitte per E-Mail an vk-betreuung@hempels-sh.de bei HEMPELS.

Anzeige



IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.), Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de
Online-Redaktion Georg Meggers, Cara Salto, Carla Langer
Foto Holger Förster, Tilman Köneke, Jan Krützfeldt
Mitarbeit Peter Brandhorst, Michaela Drenovakovic, Alexander Hertz-Kleptow, Gerd Kleine-Bley, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull, Oliver Zemke
Layout Nadine Grünewald
Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange
Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de
HEMPELS in Flensburg
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de
HEMPELS in Husum
nordfriesland@hempels-sh.de
HEMPELS in Lübeck
Wahmstraße 60, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de
HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de
Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de
Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen, Lutz Regenberg
vorstand@hempels-sh.de
Verkäuferbetreuung Alexander Hertz-Kleptow
Vertrieb Cara Salto (Leitung), Elke Blanke, Bent Lukas, Detlef Riepe
HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76
Druck PerCom Vertriebsgesellschaft, Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld
Geschäftskonto HEMPELS
IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE
Spendenkonto HEMPELS
IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE
Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474
HEMPELS – das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein – ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP).

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

HEMPELS gewann 2024 den Award für das »Beste Foto« des internationalen Netzwerks der Straßenmagazine (INSP).

Leinen los für »Kieler Anker Smutjes«

Wie Gastronominnen und Gastronomen einen Mittagstisch für Menschen in Not unterstützen



Das Kieler-Anker-Team im Yummy (v. l. n. r.): die Pädagogische Leiterin Claudia Wiernikowski-Huke, Koch Marcus Rundkowski und Geschäftsleiter Lukas Lehmann.

Bis zu 130 Mahlzeiten an 365 Tagen im Jahr für wohnungslose sowie von Armut betroffene Menschen: Dafür sorgt das Küchenteam des Kieler Ankers. Die an vier Standorten ausgegebenen Speisen basieren auf Spenden aus den Kantinen des Domicil-Seniorenpflegeheims und der Stadtwerke Kiel; aus diesen kreieren die beiden Köche die Gerichte. Kieler-Anker-Geschäftsleiter Lukas Lehmann zufolge müssen sie dabei »täglich eine beeindruckende Kreativität beweisen«.

Um ein Zeichen gegen soziale Ausgrenzung zu setzen, starteten die Diakonie Altholstein und der Kieler Anker – eine von HEMPELS und der Diakonie Altholstein gegründete Gesellschaft – nun ein besonderes Projekt: Ab sofort übernehmen an einem Tag pro Monat Gastronomen aus der Landeshauptstadt als sogenannte »Kieler Anker Smutjes« den Mittagstisch. Die Eröffnungsveranstaltung dazu fand Anfang Juni im Restaurant Yummy im Wissenschaftspark statt.

Neben Yummy-Küchenchefin Yuen Chi Kwong bei der Aktion an Bord: Mathias Apelt (Flygge Kiel), Kadir Aykan (Mega Saray), Pierre Binder (Hotel Birke), Lars Fister (Atlantic Hotel), Ole Herrmann und Cornelia Matthiesen (beide RBZ Kiel), Sebastian Hög (Kieler Kaufmann), Lasse Knickrehm (Ahlmanns), Nico Mordhorst (Bootshaus), Junes Pirmus (Café Brunswik) sowie Gerhard Schackmann (Jugendherberge Gaarden). Zudem unterstützt SPD-Landesvorsitzende Serpil Midyatli das Projekt.

»Mit dieser Aktion schaffen wir mehr als nur einen gefüllten Teller«, sagte Gesa Kitschke, die Geschäftsführerin der Diakonie Altholstein. »Wir stärken soziale Teilhabe, bauen Brücken und erinnern daran, dass Gemeinschaft dort beginnt, wo Menschen füreinander sorgen.« Für sein Angebot sei der Mittagstisch auf Spenden angewiesen; unter www.kieler-anker.de finden sich die Kontodaten sowie weitere Infos. Kurz vor dem Treffen im Yummy hatte die Baugenossenschaft Mittelholstein für eine bedeutende Spende gesorgt: Anlässlich der Feier zu ihrem 125-jährigen Jubiläum sammelte sie 13.000 Euro zugunsten des Mittagstisches.

Marcus Rundkowski, neben Miguel Cerros Campos einer der beiden Köche des Kieler Ankers, sagte nach dem Auftaktevent im Yummy: »Das war eine richtig schöne Veranstaltung – und ich freue mich sehr darüber, dass die Köchinnen und Köche unsere Arbeit unterstützen! Und ich lasse mich gerne von ihnen inspirieren.« **MGG**

Verkaufende in anderen Ländern

Rund 100 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Ruth verkauft in Adelaide (Australien) »The Big Issue Australia«.



Dies ist ein Brief an jemand wie mich: Du liebst deine Eltern und das Leben in einer großen Familie mit acht Geschwistern. Schon mit 14 wirst du deinen ersten Job bekommen. Dann, mit 17, wirst du schwanger sein und heiraten. Mit 23 Jahren hast du vier Kinder und arbeitest Vollzeit. Es wird nie eine Zeit geben, in der du nicht arbeitest. Wenn du 37 Jahre alt bist, wirst du 20 Jahre lang verheiratet sein, aber plötzlich aussteigen wollen. Aber du wirst noch einige Kinder – und dich selbst – zu versorgen haben. Also wirst du weiter arbeiten wie ein Hund. Später kommst du mit Glücksspielen in Berührung und gehst nach der Arbeit in die Spielhallen. Aber wenn du glaubst, dass du gewinnen wirst, dann denke vorher noch einmal nach. Du wirst nicht gewinnen. Aber es wird lange dauern, bis du diese Lektion gelernt hast.

Irgendwann wirst du eine Person treffen, die »The Big Issue« verkauft. Zuerst hältst du es für eine dumme Idee, auch da draußen zu stehen und die Zeitschrift zu verkaufen. Aber du versuchst es, und es wird die beste Entscheidung sein, die du treffen wirst. Du wirst viele gute Menschen kennen lernen – einige davon werden gute Freunde werden. Und du wirst Spaß an dieser Arbeit haben.

MIT DANK AN »THE BIG ISSUE AUSTRALIA« / INSP.NGO

5			4		6			2
	8			9			5	
7				2				8
3	4	5				2	8	1
9			5	1	3			6
1	7	6				5	9	3
6				5				7
	1			6			3	
8			1		7			9

Leicht

1		9				7		3
			1		9			
6			3	5	4			9
		4				5		
3				6				1
		2				9		
8			5	1	2			4
			4		8			
4		5				2		8

Schwer

© BERTRAM STEINSKY

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Juni 2025 / Nr. 349:

7	4	2	3	8	5	1	9	6
1	8	9	2	4	6	7	3	5
5	6	3	9	7	1	8	4	2
6	9	4	5	3	7	2	8	1
8	5	7	1	2	9	3	6	4
3	2	1	8	6	4	5	7	9
2	7	5	6	9	8	4	1	3
4	1	6	7	5	3	9	2	8
9	3	8	4	1	2	6	5	7

Leicht

3	8	4	6	1	7	2	9	5
6	5	9	4	3	2	8	1	7
2	1	7	9	5	8	6	3	4
4	2	5	1	7	6	9	8	3
9	6	3	2	8	5	4	7	1
8	7	1	3	4	9	5	6	2
1	3	8	5	9	4	7	2	6
5	9	6	7	2	1	3	4	8
7	4	2	8	6	3	1	5	9

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Op de Flucht



Wi sünd doch nich op de Flucht. Disse Snack heff ik eerst nülichs werr höört. Lüüd seggt dat, wenn een rennt or sik beielt un dat doch egentlich gor nich nödig deit. Sünd de Lüüd sik wies, wat se dor seggt? Wi sünd doch nich op de Flucht. Warrd dor nich de wohre Ümstänn vun een Flucht rünnerspeelt? Un de Grünn vun Minschen, de flüchten möönt, bagatelliseert? Flucht heet ja nich, rennen un de Bus kriegen, wieldat een nich op de neegste Bus töven mag.

Flüchten heet, du muttst nödig vun dor weg, wo du leevst, wieldat dien Leven or dat Leven vun dien Familje in Gefohr is. Vun dien Tohuus geihst du nich so eenfach weg, vun hüüt op morrn, un löttst allens torüch, för dat du bit dorhen leevt hest, allens, wat dien Leven bit dorhen utmaakt hett. Kannst du di dat överhaupt vörstellen?

Dien Familje hett een lütte Buernhoff. Ji hebbt nich veel, man dat reckt, un in dat Dörp hölpt de Lüüd eenanner. Un nu hett dat in disse Johr noch gor nich regent. Dat Feld is dröög, de Oorn is verdröögt. Ji hebbt keen Foder mehr för de Koh un de Zegen. Bi de Navers süht dat nich beter ut. Dor gifft dat keen Hölp mehr. De eersten sünd all weggahn.

Dien Dochter is grad söss Johr oolt wurrn. In annere Länner würr se nu to School kamen. Man dor, wo ji leevt, dörft Deerns nich to School gahn. Wenn se groot is, warrd se keen Beroop hebben. Se warrd nich frie sien.

Wat mutt noch passeren? Dien Kind is Maler or Schriever un dörf sien Kunst nich rutgeven. De Partei, de du jümmers wählt hest, is nich mehr verlöövt un de Politikers sünd fastnahmen wurrn. Dien Söhn schall na de Suldaten hen. Man denn mutt he dat ja allens mitmaken. All dat, wat nich recht is. Nich, dat he noch sülvst een Möörder warrd!

Wannehr is dat bi di so wiet? Wannehr seggst du, nu is dat noog, nu haut wi af. Man wo köönt ji denn hen, de Grenzen sünd dicht för flüchte Lüüd. Wo is dien Familje seker?

Af un an höör ik, wenn dat in ses Land so slecht is, denn möönt de dor wat doon. Worüm maakt de dat dor nich beter? De kaamt her un wöönt doch blots use Geld. Un denn fraag ik werr, wannehr höört dat op, dat een noch wat doon kann, or wannehr is dat för dien Familje to fahrlich, un du seggst di, nu möönt wi weg hier. Höör di an, wat flüchte Lüüd to vertellen hebbt, un fraag di sülvst, wat du denn maken würrst.

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCHE UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

OBOLUS
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Wir feiern 20 Jahre Obolus!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Filiale Zentrum
Sophienblatt 64a
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel. 0431/71034012

Filiale Dietrichsdorf
Heikendorfer Weg 47
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431/600539711

Filiale Gaarden
Johannesstraße 48
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431/600538411

Web:
info@obolus-kiel.de
Insta:
obolus_sozialladen_kiel

Ein Projekt von:
jobcenter.kiel



Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211



30 Jahre HEMPELS Straßenmagazin - Ein Grund zum Feiern!

Wir gratulieren dem Hempels Straßenmagazin ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum und wünschen für die Zukunft eine weiterhin spannende und objektive Berichterstattung mit regionaler Verbundenheit.

Weil's um mehr als Geld geht.
foerde-sparkasse.de

Förde Sparkasse

Herzlich Willkommen ...
...bei Ihrem Getränkefachgroßhändler im Norden

Ollis
Getränke Service OHG

Wir beliefern:
Privatkunden
Gewerbe- & Industriekunden
Gastronomie
Veranstaltungen
Events & Messen

gesponsert bei Wittenseer Quelle
Aus Liebe zum Norden.

GAARDENER APOTHEKE

Apotheker Jochen Kümmerle
Karlstal 33 · 24143 Kiel
Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de